

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

6.9.1845 (No. 242)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 6. September.

No. 242.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 30. August. In dem heute ausgegebenen 27. Stück der Gesefsammlung ist die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 veröffentlicht.

Berlin, 31. August. Leute, welche mit der Hofluft nicht unvertraut sind, wollen wissen, daß sämtliche Deutsch-Katholiken am Vorabend ihrer staatlichen Anerkennung sich befinden. Allerdings will der Staat mit diesem Schritt den Anzuerkennenden etwas, wenn auch wenig Terrän ihrer religiösen Selbstbetätigung abgewinnen. Sie sollen, sagt man, in die Reihe der gebildeten und anerkannten Bekenntnisse eintreten, sobald sie ihre Geistlichen von der Regierung wollen bestätigen lassen. (D. N. Z.)

Berlin, 1. Sept. Se. M. der König sind, von München kommend, heute auf Sanssouci eingetroffen. — Se. Erz. der geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Dr. Eichhorn, ist aus Thüringen hier angekommen. (M. P. Z.)

Breslau, 27. August. In russisch Polen sollte ein katholischer Geistlicher zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Statt sich willig zu zeigen, ermahnte er vielmehr seine in der Kirche versammelte Gemeinde zur festen Ausdauer im Glauben, zu Muth und Beharrlichkeit bei allen russischen Angriffen auf die Religion, in welcher sie geboren und erzogen. Es bedurfte kaum so viel, um ihn sofort auf eine Kibitze zu packen und ihn den Weg dahin antreten zu lassen, wo schon so viele Tausende Unglücklicher aus Polen ein schreckliches Daseyn fristen — den Weg nach Sibirien. Auf diesem Transport gelangt der Geistliche in eine kleine russische Stadt; der Kommandant derselben, bei dem die Meldung zu geschehen hatte, war einer seiner besten Jugendfreunde. Sie sehen, erkennen und sprechen sich. Letzterer gibt den begleitenden Kosaken einen Auftrag, der sie von der Kibitze entfernt. Der Geistliche benutzte die Gelegenheit, sich aus dem Behältniß los zu machen, und ergreift die Flucht. Nach vielen Leiden und Mühseligkeiten gelangt er endlich nach Schlesien. Von hier soll er sich nach Berlin mit der Bitte gewandt haben, seinen beständigen Aufenthalt in dieser Provinz nehmen zu dürfen, aber dahin beschieden worden seyn, daß er baldigst den preussischen Staat zu verlassen habe. Dies wurde uns kürzlich von glaubwürdiger Seite und mit dem Beifügen erzählt, daß der Geistliche einzuweilen noch auf dem hiesigen Dom sich befinde, um den Erfolg einer zweiten Bittschrift abzuwarten. (Bresl. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 4. Sept. (Korresp.) Diesen Mittag um 1 Uhr langte Se. M. der König von Bayern, von Aschaffenburg kommend, in unserer Stadt an, um J. M. der Königin von Großbritannien, welche einige Stunden später erwartet war, einen Besuch abzustatten. Der König von Bayern stieg im „Englischen Hof“ ab, vor welchem eine Abtheilung der hiesigen Linientruppen mit ihrem Musikkorps zu Ehren der erwarteten hohen Reisenden aufgestellt war. Es versammelten sich in der genannten Wohnung die Mitglieder des diplomatischen Korps, um den erlauchten Personen ihre Aufmerksamkeit zu machen. Um 3 1/4 Uhr trafen J. M. die Königin Viktoria und ihr Gemahl, der Prinz Albert, mit ihrem zahlreichen Gefolge hier ein, und als sie in den „Englischen Hof“ einfuhren, vor welchem sich eine zahlreiche Volksmenge drängte, stimmte das Musikkorps die Melodie des „God save the Queen“ an, und spielte nach diesem Liede noch eine Reihe von Musikstücken. Die Königin von England und ihr Gemahl werden, wie vorläufig bestimmt ist, zwei Tage hier verweilen und morgen Abend der Vorstellung „die Nachtwandlerin“, in welcher die gefeierte Jenny Lind die Titelfrolle singen wird, in unserm Theater beiwohnen. Von hier werden sie ihre Reise über den Johannisberg fortsetzen, wohin sie eine Einladung von Seiten Sr. Durchlaucht des Staatskanzlers Fürsten von Metternich angenommen haben. Ob sie von Köln aus die Richtung über Brüssel oder durch Holland einschlagen werden, soll noch

nicht bestimmt seyn. — Ronge wird auf der Rückreise von dem stuttgarter Konzil von Abgeordneten deutsch-katholischer Gemeinden, auf welchem er erscheinen wird, auch eine gottesdienstliche Feier der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde (wie es heißt am 21. d.) leiten. — Die Restauration des Kaiserfaales in unserem Römer wird demnächst ganz vollendet seyn. Bereits prangt dort die Mehrzahl der Kaiserbilder, die noch im Laufe dieses Jahres vollständig werden sollen. — Der Verkehr unserer Herbstmesse gewinnt von Tag zu Tag an Lebhaftigkeit, u. der beste Beweis von den befriedigenden Ergebnissen derselben ist der Umstand, daß man keine Klagen von Seiten des Handelspublikums vernimmt. Das Meckelgeschäft ist nun ebenfalls im Gange, und es gibt sich auch darin große Lebhaftigkeit kund. — Die Geldflenne, welche seit etwa einer Woche auf dem hiesigen Markte herrscht, wird allem Anscheine nach wohl von längerer Dauer seyn. Der Wechseldiskonto hat sich heute auf 5 1/2 Proz. gehoben, und je nach den Umständen werden auch höhere Preise bewilligt. — Leider sängt auch in den hiesigen Gegenden dem Vernehmen nach die Kartoffelkrankheit, welche in den Niederlanden und in Belgien schon so viele Besorgniß erweckt hat, sich zu zeigen an.

Nassau. Wiesbaden, 30. August. So eben erscheint ein Verordnungsblatt, worin die Ertheilung der Konzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Höchst nach Soden, die Erlaubniß zur Errichtung eines Kurhauses mit Badeanstalt zu Soden und die Genehmigung zu der Ueberlassung des Verschleißes des sodener Mineralwassers an die Gebrüder Bethmann zu Frankfurt a. M., resp. die von ihnen zu gründende Aktiengesellschaft, veröffentlicht wird.

Oldenburg. Viersfeld, 30. August. Durch einen Erlaß des großoldenburgischen Staatsministeriums ist allen Zivilstaatsbedienten, so wie den Geistlichen u. Schullehrern protestantischen Bekenntnisses im Fürstenthum Viersfeld unterjagt worden, öffentlichen Demonstrationen zu Gunsten der Deutsch-Katholiken sich anzuschließen, indem dadurch nothwendig das besonders den protestantischen Zivilstaatsbedienten zu ihrem gedeihlichen Wirken nöthige Vertrauen der katholischen Eingewohnten leiden müsse und eine feindselige Gesinnung der Katholiken gegen die Protestanten hervorgerufen werde. (F. D. P. N. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Septbr. In Grözingen, einem sechs Stunden von hier entfernten Städtchen, sind gestern 15 Häuser, worunter Rath- und Schulhaus, abgebrannt, und nur durch ungeheure Anstrengungen größeres Unglück abgewendet worden. Uebrigens soll ein Mädchen dabei durch einen Sprung aus dem Fenster, wodurch sie dem wüthenden Elemente entgehen wollte, das Leben verloren haben.

Belgien.

Brüssel, 31. August. In der Nähe der Meeresküste und der Striche, wo die Luft mit Salztheilen geschwängert ist, sind die Kartoffeln vollkommen gesund. Prof. Morren hat das Sulfat und das Seesalz als bestes Mittel gegen die zerstörenden Schwämme empfohlen. Zugleich hat sein Rath, sobald man Anzeichen der Krankheit gewahrt, das Blattwerk ganz abzuschneiden, die besten Erfolge gewährt.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. (Korresp.) Man erwartet in diesen Tagen im „Moniteur“ eine Ordonnanz, die abermals 11 konservative Abgeordnete zu Paris macht; die Ersatzwahlen für diese werden Ende Septembers stattfinden; von dem Ergebnis dieser 20 besonderen Wahlen ist im Ministerrathe die Frage der allgemeinen Kammerauflösung abhängig gemacht worden. Fallen diese Wahlen im ministeriellen Sinne aus, so betrachtet man dieses als ein günstiges Zeichen der öffentlichen Meinung, und es werden allgemeine Wahlen stattfinden, bei denen die Regierung auf eine bedeutende Verstärkung ihrer Mehrheit rechnet. — Das „Journ. d. Debats“ veröffentlicht heute längere Auszüge aus dem in Tahiti erscheinenden franz. Blatte „l'Océanie“; sie enthal-

Literatur.

(Missionswesen.) Der soeben erschienenen sehr interessanten, wichtigen Schrift: „Die Jahresfeste der christlichen und menschenfreundlichen Gesellschaften in London im Mai dieses Jahres. Karlsruhe, C. Macklot, 1845“ entnehmen wir folgende Rede des berühmten englischen Predigers W. Noel, die er nach Verlesung des Jahresberichts der kirchlichen Missionsgesellschaft hielt:

„Ich unterstütze den Antrag auf den Druck des Berichtes nicht nur, weil das Gehörte belehrend ist, sondern weil die genaueren Angaben von Thatsachen, welche nicht gelesen worden sind, noch anziehender und belehrender sind, und weil ich hoffe, daß durch die Veröffentlichung solcher Thatsachen Viele für die Mission gewonnen werden, welche bisher aus Unkenntniß des Charakters und selbst der Zwecke der Missionen theilnamlos geblieben sind. Die Zwecke sind ja der Art, wie wir von Westafrika und Neuseeland vernommen haben, daß sie jede menschliche Person erfreuen müssen. Erlaubt mir, Eure Blicke von da hinüber nach Indien zu richten. Alles in Betracht gezogen, ist vielleicht kein Missionsfeld so wichtig, als dieses, denn, wie ermunternd auch die Aussichten in China seyn mögen, wir begegnen dort doch der überwältigenden Macht heidnischer Einrichtungen und einer despotischen heidnischen Regierung, während durch die göttliche Vorsehung Indien unter britische Herrschaft gestellt ist. Jeder nachdenkende Hindu — und die Zahl derselben ist jährlich im Zunehmen — muß sich fragen: Warum gehören 100 Millionen Menschen in Indien den 26 Millionen in Großbritannien und Irland? Diese Frage ist auch für uns wichtig. Wir könnten ihnen antworten: Wir haben euch geschlagen, und es gefällt uns nun, euch zu regieren. Wir könnten sagen, es sey gut, daß wir sie regieren, damit uns die Dividenden von indischen Kapitalien regelmäßig bezahlt werden. Es mag für uns Grund genug seyn, unsere Herrschaft noch weiter auszuweihen und fester zu gründen, damit unternehmende Männer sich in jenem Lande reichthümer erwerben können, die sie in den Stand setzen, prächtige Landhäuser zu erbauen und herrliche Gärten zu erwerben in Mid Lothian und den Thälern von Inverness und Ross-shire (man lacht). Aber diese Gründe dürften den Millionen Hindus nicht genügen; und wenn auch nicht reines Wohlwollen und eine bessere Antwort eingibt, so mag uns schon Eigennuß und gemeine Klugheit belehren, daß

wir durch unsere Herrschaft etwas Höheres zu erreichen suchen sollten. Nach den Berichten solcher, die aus Indien in dies Land zurückgekehrt sind, ist bereits bei vielen der indischen Völkerschaften ein eingewurzelter Haß gegen das britische Regiment wahrzunehmen, und es ist ganz natürlich, wenn sie vergessen, was sie durch ihre Vereinigung mit uns gewonnen haben, und nur ihre gegenwärtige Stellung mit derjenigen vergleichen, die sie einnehmen könnten; denn Völker haben nicht oft tiefe und dauernde Dankbarkeit. Die neuern Vorgänge in Irland mögen uns belehren, wie gefährlich es ist für einen Staat, die Entfremdung eines großen Theils desselben zuzunehmen zu lassen. Soll Indien der britischen Krone nicht entfremdet werden, so muß es in einem solchen Geiste regiert werden, daß wir seine Wohlfahrt in jeder Beziehung nach Kräften fördern. Jeder muß die Weisheit erkennen, und Viele werden die Pflicht fühlen, daß wir Indien so schnell und auf so sicherem Wege als möglich zu gleicher Bildung und zu gleichem Wohlstande mit unserm eigenen Lande zu erheben suchen. Wenn uns Gott durch seine Vorsehung mit einer so unermesslichen Menge Heiden in Verbindung gesetzt hat, so mag der Geist und der Patriot gleicher Weise schließen, daß es unsere Pflicht ist, den Hindus zu zeigen, ihre Vereinigung mit der britischen Krone sey das glücklichste Blatt in ihrer Geschichte, und ebenso, daß wir verbunden sind, sie zum Edelstein und Ruhm des Ostens, zum Mittelpunkt in Asien zu machen, der alle die Vortheile, die wir selbst besitzen, rings umher verbreitet, und so zum Segen für die asiatischen Völker wird; der einst auch China die wahre Religion gebe, wie er ihm schon einmal eine falsche gegeben hat. Uns, meine Freunde, ist es nicht möglich, zu thun, was eine Regierung thun könnte, um die Wohlfahrt Indiens zu befördern; ja es kann nicht einmal unser Geschäft seyn, genau zu erforschen, was eine Regierung zu thun hätte; noch sind wir so entbusstisch oder so von Einbildung auf unsere Wichtigkeit geblendet, unsere Missionsbestrebungen für das alleinige und allgemeine Heilmittel für Indien auszugeben, oder für das einzige Gut, das geeignet sey, ihm alle Vortheile mitzutheilen, die es von seiner Verbindung mit uns erlangen könnte. Aber das darf ich sagen, ohne vernünftigen Widerspruch zu befürchten, daß wir durch unsere Missionsthatigkeit thun, was in unserer Macht steht, um Indien die Wohlthaten zu Theil werden zu lassen, welche unser Land demselben schuldig ist. Eine Vergleichung des Zustan-

ten aber weiter keine andere Thatsachen, als die bereits vor drei Tagen durch die amtliche Note des „Messagers“ veröffentlichten: Anfangs März hatte man in Tahiti die Nachricht von der Schlacht am Isly, dem Bombardement von Tanager und dem Frieden mit Marokko erhalten, und General Bruat hatte diese Ereignisse sogleich in einer Proklamation den Eingeborenen bekannt gemacht. Auch der Besuch der Königin Viktoria in Gu und der Besuch Louis Philipps in London wurden auf diese Art bekannt gemacht und machten auf den von den Engländern Unterstützung erwartenden Theil der Eingeborenen großen Eindruck. Die Fregatte „Charte“, welche Tahiti am 27. April verließ, ist mit diesen Nachrichten in Toulon angekommen, und der Kapitän derselben, Hr. Renaud, sogleich durch den Telegraphen nach Paris gerufen worden. — Die Korvette „Seine“, die von Brest nach Tahiti absegeln sollte, und bereits Truppen und Reisende am Bord hatte, erhielt durch den Telegraphen Gegenbefehl, um neue Verhaltensbefehle für den General Bruat mitzunehmen; die Truppen wurden wieder ausgeschifft, und die „Seine“ wird nun erst in 14 Tagen abgehen können.

† Paris, 2. Sept. (Korresp.) Der Prinz von Montfort, Jerome Napoleon, besucht gegenwärtig Napoleons ehemalige Residenzen um Paris: St. Cloud, Malmaison, Fontainebleau u. s. w. Der Besuch des Zimmers in Fontainebleau, wo Napoleon seine Abdankung unterzeichnete, soll ihn lebhaft ergriffen haben. — Die Jesuiten in Lyon schickten sich jetzt ebenfalls an, die Stadt zu verlassen, doch haben sie ihre Häuser nicht verkauft, sondern nur vermietet. — Die Zurückzahlungen der pariser Sparkasse haben in dieser Woche abermals die Einzahlungen um ungefähr 300,000 Franken überstiegen. — Hr. Ledru-Rollin, das Haupt der demokratischen Partei, ist gegenwärtig in seinem Wahlbezirk im Depart. der Sarthe; er hat seine Wähler auf den 1. Sept. zu einer Versammlung eingeladen, um ihnen über die Arbeiten der letzten Kammerversammlung und seine eigene Thätigkeit Bericht zu erstatten. — Das Ministerium hat eine Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Argout ernannt, um die Urkunden der rothschild'schen Aktiengesellschaft für die Nordbahn zu prüfen. Minister Dumon ist zum Könige nach Gu abgereist, und sogleich nach seiner Rückkehr wird die Kommission ihre Arbeiten beginnen. Die gerichtliche Zuspreehung der Nordbahn bleibt aller Gegenreden ungeachtet auf den 9. d. M. festgesetzt. — Die Blätter „Commerce“ und „Courier français“ sind in andere Hände übergegangen: Hr. Guillemot übernimmt die Redaktion des Ersteren, und Letzterer ist Eigenthum des Hrn. Buloz, königl. Kommissär am Theater français und Eigenthümer der „Revue de Paris“, geworden, und wird nun zu den Anhängern und Organen Thiers' gehören. — In Havre, wo der Arbeitsstillstand der Schreinergehilfen noch immer fort dauert, ist die Behörde nun auch eingeschritten, hat mehrere Verhaftungen vorgenommen und eine Kriminaluntersuchung eingeleitet, die, wie in Paris, mit einer strengen Verurtheilung schließen wird. Indessen mehren sich die Arbeitseinstellungen in allen Theilen Frankreichs, und es heißt, das Ministerium habe eine Kommission ernannt, um eine Reform der Geseze über die Arbeit vorzubereiten und den Kammern beim Beginn der Sitzungen sogleich die betreffenden Gesezsvorschläge vorzulegen. — H. Heine's Gesundheitszustand hat sich durch den Landaufenthalt in Montmorency nur noch mehr verschlimmert; er ist wie gelähmt und zu jeder Arbeit und Anstrengung unfähig. Die Aerzte haben ihm Luftveränderung und eine Reise angerathen, und Heine wird wahrscheinlich den Winter in Italien zubringen.

Griechenland.

Athen, 17. August. Von Cudba kommt die Nachricht, daß ein Geschwader griechischer Seeräuber die östlichen sporadischen Inseln und die Küsten von Negroponte unsicher mache. Eine deutsche Familie zu Soumi (nach den Berichten eines anderen Korrespondenten ist es die Familie des Rheinländers Gumperts aus Düsseldorf) ward mißhandelt, ausgeplündert und einige Glieder derselben tödtlich verwundet. (A. Post-Z.)

Batras, 18. August. Die Ankunft der russischen Legationsgeistlichkeit mit einem großen Sängerkorps, begriffen auf einer Wallfahrtsreise durch unsere Halbinsel, veranlaßt die nappistische Partei zu einigen Demonstrationen. (A. Post-Z.)

Großbritannien.

London, 29. August. Der „Globe“ sagt: Mit großem Vergnügen zeigen wir an, daß, wie übereinstimmende Berichte aus verschiedenen Theilen des Landes verkünden, die Ernteaussichten recht befriedigend sind. Das Korn hat nicht viel gelitten; die Landwirthe haben das eingetretene schöne Wetter rasch benützt und erwarten, daß die Ernte gut und reichlich ausfallen wird. Wirk-

des der bereits entstandenen christlichen Gemeinden mit ihrem früheren Zustande thut dies für Jedermann unwidersprechlich dar. So weit das Christenthum, besonders in Südbindien die Oberhand hat, sind die niederen Klassen auf eine höhere Stufe gehoben; die sonst Entwürdigten sind in eine bessere Lage versetzt, die Schwachen sind geschützt, und das ganze Volk ist gesunder und zufriedener geworden. Alle evangelischen Missionsgesellschaften, die im Lande thätig sind, wirken vereint dahin, diese Wohlthaten immer weiter auszudehnen. Es sind freilich Alles nur schwache Anfänge, aber sie sind im Verein mit den von der Regierung errichteten Schulen, die dem Hindu-Aberglauben die Art an die Wurzel legen, schon stark genug gewesen, um in Indien selbst auffallende Veränderungen hervorzubringen. Man sollte denken, jeder nachdenkende Mann in unserm Lande würde den Fortgang dieses Werkes aufs Eifrigste befördern. Wir haben es vielleicht nicht immer auf die geschickteste Weise vertheidigt; aber sollte nicht die Sache selbst, die doch Jedermann eine menschliche nennen muß, ihre Beförderer vor Berurtheilungen schützen? Ein sehr ehrenwerther gelehrter Herr vergleicht unsere Worte mit dem Geschrei eines dummen Esels (man lacht); warum vertheidigt er diese große Sache nicht lieber mit größerer Beredsamkeit, als wir? Doch wir haben ja edle Lords und Herren in unserer Mitte, deren Beredsamkeit jeden Vergleich aushält, und die sich durch solche unverständige Spötterien nicht haben abhalten lassen, hierher zu kommen (großer Beifall). Aber ich möchte fragen: Warum sind die Minister der Krone, warum sind die Führer der Opposition nicht hier? Ja, ich möchte fragen, ob unsere geliebte Königin selbst, der ihre Rathgeber empfehlen können, ihr Volk zu besuchen in der Oper, im Theater und bei Pferderennen, hier nicht einen eben so herzlichen Willkomm finden würde, als dort? (wiederholter Beifall!) Doch ich werde getrübet über die vergleichungsweise geringe Theilnahme an diesem Werke und über den Schimpf der Thorheit, der daran haftet, wenn ich bedenke, daß am ersten u. herrlichsten Tage der christlichen Zeit ein vom heiligen Geist erfüllter Apostel sagen konnte: „Es gesiel Gott wohl, durch thörichte Predigt feig zu machen, die daran glauben.“ Diese Predigt hat stets dieselbe Kraft und ruft dieselbe Anschuldivung hervor; und so beweist diese Anschuldivung selbst, daß wir die reine Wahrheit lehren, und wir sollten uns daher über dieselbe freuen, statt uns zu schämen.

same Gegenmittel sind ergriffen worden, um der Kartoffelkrankheit Einhalt zu thun, und auch diese Frucht verspricht eine reiche Ernte. — Das Transportschiff „Apollo“, dessen Scheitern an den Küsten von Neufundland vor einiger Zeit fälschlich gemeldet wurde, ist mit zwei Kompagnien Artillerie am Bord, welche aus Kanada zurückkehren, wohlbehalten zu Portsmouth eingelaufen. — Zu Blackwall sind neulich zwei von der span. Regierung angekaufte Dampfschiffe, deren eine von Eisen ist, fertig geworden und kommen jetzt zum sofortigen Seedienste. Beide führen Kanonen von schwerem Kaliber, sind recht tüchtige Schiffe und bloß mit Spaniern bemannt. Ihre Abfahrt aus der Themse wird täglich erwartet. — Im „Globe“ liest man eine in naturhistorischer Beziehung merkwürdige Thatsache. An einem Stationsgebäude der South-Western-Eisenbahn fand man dieser Tage eine Brieftaube in ganz schönem Zustande; sie ließ sich ergreifen und starb kurz nachher. Ein Zettelchen, welches an einem der Flügel befestigt und an den Herzog von Wellington gerichtet war, bekundete, daß im Juli d. J. auf der Insel Schaboe drei Tauben losgelassen worden. Man rechnet die Entfernung von dort bis London auf wenigstens 2000 Meilen. Die Taube wurde nebst dem Anhängsel sofort nach Apsley-house befördert, und der Herzog dankte an dem andern Tage höflich in einem Billet für die Einsendung derselben. Sie wurde ausgestopft, und nun ergab es sich, daß sie einen Schuß erhalten, ohne welchen sie ohne Zweifel ihren Schlag erreicht haben würde.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 19. August. Ueber Tiflis haben wir Berichte vom Kriegsschauplatz bis zum 3. d., welche die Nachricht bringen, daß General Boronzoff sich genöthigt gesehen hat, von seinem „siegreichen“ Zuge gegen die Bergvölker abzustehen und in eiligem Rückzuge auf das russische Gebiet zurückzukehren. Die Einzelheiten dieser Begebenheit, obwohl nur fragmentarisch, sind doch bezeichnend genug, um ein Urtheil über den Stand der Dinge zu erlauben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, im August. In Beifolgendem erhalten Sie die königl. Entscheidung in Sachen des Malers Nilsson: „Er. königl. Majestät Urtheil über die Beschwerden, welche Johann Oskar Nilsson in Unterthänigkeit angeführt, darüber, daß das schwedische Hofgericht Sr. königl. Maj. und des Reiches, bei welchem der Kläger (Nilsson) nach untergegangenem Verhör von dem Konfistorium der Stadt Stockholm, in Folge der Angabe und der Anklage des bemeldeten Konfistoriums, durch den Advokatsfiskal beim obgenannten Hofgericht, Hofgerichtsrath Karl Heinrich Pfeffer, vor Gericht gezogen wurde, weil derselbe (Kläger Nilsson) von der evangelisch-lutherischen Lehre abgefallen, und zu einer irrigen (villkärande) übergetreten sey, den 3. April verfloffenen Jahres folgendes Urtheil gefällt habe. Weil (Kläger) Nilsson, welcher hier im Reiche von schwedischen Unterthanen geboren ist, welche der evangelisch-lutherischen Lehre zugehört, selbst in dieser Lehre erzogen und zu derselben sich bekannt und verpflichtet hat, vor dem Hofgerichte zugegeben, was aus gesetzlich bewiesenen wurde, daß er (der Kläger Nilsson), nachdem er zur Osterzeit 1841 bei dem damaligen Pfarrer der kathol. Versammlung in Stockholm seinen Wunsch geäußert, in die genannte Versammlung aufgenommen zu werden, und in dem Glaubensbekenntnisse dieser Versammlung unterrichtet war, endlich zu der römisch-katholischen Lehre übergegangen, und folglich von der rechten evangelisch-lutherischen Lehre abgefallen und zu einer irrigen übergetreten sey, und weil er (der Kläger Nilsson) obwohl von seiner Behörde ernsthaft gewarnt, sich nicht wollte zurechtweisen lassen, sondern im Gegentheil erklärt, daß er fest entschlossen sey, bei seinem Irrthum zu verharren; so fand das Hofgericht, Nilsson solle in Uebereinstimmung mit dem Kap. 1 §. 3 des Strafgesetzbuchs für Verbrechen (Missgöningsbalken) vergl. §. 2 der Kirchenordnung (Kyrkoörning) vom Jahre 1686, des schwedischen Reiches verwiesen werden, und für die Zukunft des Genusses von Erbschaften oder bürgerlichen Rechten beraubt werden. Hierin ist in Unterthänigkeit Aenderung gesucht worden. Ueber dieses Ansuchen hat der Advokatsfiskal, Hofgerichtsrath Pfeffer, sich erklärt und das Hofgericht in Unterthänigkeit sein Gutachten abgegeben; hernach kam Nilsson ferner mit einer Schrift; das Ganze wurde durch den höchsten Gerichtshof (Högste Domstol) geschlossen. Gegeben auf dem Schlosse in Stockholm, den 27. Juni 1845. Sr. königl. Maj. hat in Gnade obenberührte unterthänige Beschwerden sich vortragen lassen, und nicht gefunden, daß Gründe angeführt worden, welche zu Aenderung in dem beschuldigten Urtheilsprüche des Hofgerichts Anlaß geben könnten. Was dem, welchen es angeht, zur Nichtsahnur diene, unter Sr. königl. Majestät Sekret.“ (des Königs Siegel ohne Namenszeichnung.)

Der Bericht enthält allerdings viel Anlaß zur Freude; aber ich kann es nicht verbergen, auch viel Ursache zu tiefer Demüthigung. Warum sind so viele Gelegenheiten, nützlich zu seyn, die Gott diesem Volke gegeben hat, gänzlich unbenützt? Zwanzigtausend Missionäre könnten in diesem Augenblicke aufmerksamen Schaaeren von Hindus predigen; Gottes Borsehung hat das Land aufgeschlossen, aber — Alles ist still, wie das Grab. Hunderte von Millionen trennen die Stationen von einander, und wie schwach sind diese besetzt. In Kalkutta, wo gegenwärtig 10,000 feurige Jünglinge englisch lernen und mit dieser Kenntniß ihren Aberglauben schnell wegwerfen, und die dann nach christlichen Lehrern verlangen, die sie zu positiver Erkenntniß führen, um die traurige Leere auszufüllen, welche die Aufdeckung der Irrthümer ihres eigenen Systems in ihren Seelen hinterlassen hat, sind zwei Missionäre, von denen einer noch ein Neuling ist; Meerut mit seiner Kirche, Schule und seinem Missionshaus ist ganz verlassen: in Goruckpore ist ein schwacher Missionär, in Ghunar keiner mehr, in Bombay auch keiner. Alle Gesellschaften zusammen können in den Provinzen Bengalen und Agra, welche 70 Millionen Einwohner zählen, nicht mehr als 30 Missionäre aufweisen! Es wäre Entschluß aus im höchsten Grade, wenn nicht Thorheit, zu erwarten, daß 30 Missionäre auf diese Masse wirken. Aber wenn dies Ursachen zur Demüthigung sind, so noch viel mehr die Thatsache, daß wir selbst für diese wenigen Stationen keine tauglichen Leute finden können. Viele unserer wirksamsten Missionäre sind deutsche Brüder aus der Anstalt zu Basel, und doch haben wir die Klage gehört, daß der Eifer von Oxford und Cambridge und aller Jünglinge unserer eigenen Kirche nicht groß genug ist, um Leute für die übrigen Stationen zu liefern. Die Bekrebrung Indiens und die Evangelisation Chinas ist ein Unternehmen, groß genug für die größten Fähigkeiten und die hingebendste Kraft. Ist in den Millionen Großbritanniens keine solche Kraft? keine solche Hingebung an Jesum? Das große Heilmittel für alle diese Gebrechen ist persönliche Frömmigkeit. Den Mangel derselben haben wir zu beklagen! Wäre sie in reicherm Maße unter uns zu finden, so würden wir auch mehr Missionäre auszusenden haben. Möge also Alle Mitleid mit den Heiden erfüllen, um das Möglichste für sie zu thun, und für sie zum Herrn zu beten, daß sein Reich komme.“

Das Siegel hat die Aufschrift: „Oskar, König der Schweden, Norwegen, Gothen und Wenden; unten: Rätt och sanning. Recht und Wahrheit.“ Zu bemerken ist: Die Gründe, welche Nilsson angeführt, drehen sich besonders um den §. 16 der Regierungsform, welche völlige Gewissensfreiheit gestattet. Nilsson glaubte durch Belege aus dem Protokoll der Stände von 1809, welche die Verfassung gemacht, klar darzuthun, daß die Absicht dieser Gesetzgebung sey: völlige Gewissensfreiheit für Alle, selbst Schweden! Der Advokatiskal leugnete diese Ausdehnung der Gewissensfreiheit auf die schwedischen Lutheraner, und behauptet, dieselbe gehe nur die Ausländer an. Der oberste Gerichtshof entschied, wie man sieht, die Sache im nämlichen Sinne. Die Ständeversammlung, welche diesen Zwist wohl kannte, stimmte, wie es scheint, mit den Gerichtshöfen überein; so lange die Gesetze bestehen, sagen Alle, muß man sie erfüllen, aber Niemand denkt darauf, solche veraltete Gesetze abzuschaffen. (A. 3.)

Schweiz.

Argau. Hr. Schlemiger hat bei seiner Rückkehr von München seinen Wohnsitz ganz und wie es scheint bleibend nach Luzern verlegt; wenigstens hat er seine gänzliche Fahrhabe dorthin gezogen, auch soll sein Haus feilgeboten seyn. Das Bezirksgericht Bremgarten hat ihn durch das Amtsblatt vom 30. August ediktaliter aufgefördert, am 6., 13. oder 20. Herbstmonat vor der Berhörkommission zu erscheinen, um in der seines „Meineids“ wegen eingeleiteten Untersuchung Rede zu stehen.

Bern. Bern, 1. Septbr. Der Regierungsrath hat in seiner heutigen Sitzung, welche von Morgens 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr dauerte, einen Bericht des diplomatischen Departements über den gegenwärtigen politischen Zustand des Kantons beraten, in Folge dessen er sich veranlaßt gesehen, eine außerordentliche Versammlung des großen Rathes auf Mittwoch, den 10. d. M., zur Anhörung eines Berichtes über die dormalige politische Lage des Landes, und zu Berathung etwaiger damit in Verbindung stehender Anträge einzuberufen.

Graubünden. Schur. Der schweizerische Konsul in Moskau hat für Felsberg 1500 Fr. geschickt.

Luzern. Aus der „N. Z. J.“ hervorgegangen macht die Lüge in den radikalen Blättern die Kunde, Hauptmann Ulmi sey an den Brandstifter Schwendemann angeklaget und die beiden Freischarenärzte Suppiger und Widmer würden zur öffentlichen Arbeit angehalten und auf offener Gasse gehöhnt. Beides ist baare Lüge. Hauptmann Ulmi bewohnt das geräumigste Gefangenenzimmer ganz allein, und von den beiden Ärzten wird von dem Einen ebenfalls ein solches bewohnt, vom Andern aber in der Weberstube gearbeitet; daß sie Kost und Kleidung der Züchtlinge haben, darüber können nur die sich verwundern, die in ihren Handlungen statt Verbrechen, Rühmlisches sehen. (Staatsz.)

Schaffhausen. Dr. Hurter, der nächster Tage nach Rom verreist, soll in Wien zur Würde eines kaiserlichen Hohenhistoriographen ernannt worden seyn — eine Auszeichnung, welche noch keinem Schweizer zu Theil wurde.

Waadt. Der bekannte Lord Vernon hat bei dem Kantonschießen in Nigle in den Rehrscheiben den ersten Preis erhalten.

— Verwichenen Sonntag Abend, unmittelbar nach dem Freischießen in Nigle, erlaubte sich der Böbel daselbst abermals arge Gewaltthatigkeiten gegen sogenannte „Romiers“. Zwei Personen, Hr. Büffat und Dr. mod. Bezencenet, wurden durch Stoßschläge an der Stelle des Schlafes so gefährlich verwundet, daß sofort Aerzte von Bern und Lausanne geholt werden mußten. Wie natürlich, ist bereits Klage eingereicht und der Untersuchungsrichter hat sich sofort nach Nigle begeben. Wenn solchertlei nicht strenge bestraft wird, so muß man sich von nun an im Waadtland auf Alles gefaßt machen. (W. Bl.)

Zürich. Wir wissen nun hier aus zuverlässiger Quelle, daß Hr. Dr. Steiger seinen Entschluß geändert und nicht nach Bern gehen, sondern seinen bleibenden Wohnsitz in Winterthur nehmen wird. Welche Beweggründe ihn hiezu bestimmten, ist bis jetzt noch unbekannt. (Schw. B.)

Spanien.

* Nachrichten aus der Provinz Orense zufolge sind 4 Kompanien des Provinzialregiments von Mondonedo in aller Eile nach Selanova, 2 Stunden von der portugiesischen Gränze, abmarschirt. Sie sollen dort die Bewegungen des Espartero ergebnen Generals Triarte überwachen, der sich an der Gränze von Galizien aufhält, eine große Zahl von spanischen Flüchtlingen um sich versammelt und von Oporto große Sendungen an Waffen und Schießbedarf erhalten hat.

Türkei und Aegypten.

Jassy, 15. August. Während des ganzen Sommers war die Mündung der Donau bei Sulina so verandert, daß keine Handelsschiffe einlaufen konnten, und selbst die Dampfschiffe trugen Bedenken, die veranderten Stellen zu passieren. Armer, verwaister Strom! Und doch nennt man dich einen deutschen Strom und solltest es im vollen Sinne des Wortes seyn! Es liegt uns daran, daß das große deutsche Land, das unmöglich für immer zu einer untergeordneten Stelle verdammt seyn kann, nicht mehr anstehen wird, den ihm gebührenden Rang in der Weltpolitik einzunehmen; es liegt uns daran, daß es sein Augenmerk auf unsere Länder richte, die seinen anderen natürlichen Freund und Beschützer haben, als Deutschland und insbesondere Oesterreich. Möchte doch Deutschland sich vertraut machen mit der wahren Stellung unserer Länder, mit deren Wichtigkeit für seinen Handel und die Sicherheit seiner Gränzen. (F. J.)

Alexandrien, 19. August. Schon vor zehn Tagen hat uns der Herzog von Montpensier verlassen; bei seiner Einschiffung wurden ihm Ehren erwiesen, wie sie gewöhnlich nur gekrönten Häuptern zu Theil werden; Mehemed Ali hat dem Prinzen sehr werthvolle Geschenke gemacht, ebenso sein Sohn Saïd Pascha; der Prinz soll an die Dienerschaft bedeutende Summen haben austheilen lassen. — Am 13. d. ist der französische Generalkonsul Hr. Adolph Barrot hier angelangt. — Vergangenen Sonnabend wurde von Caf. Lyons (Bruder des engl. Gesandten in Athen), Agent der ostindischen Kompagnie, dem Bizetkönig die mehrerwähnte silberne Fontäne zugestellt. Es ist ein bewundernswerthes Stück von ausgezeichneter Schönheit und vollkommener Arbeit. Dieses Geschenk soll dem Bizetkönig Freude gemacht haben; er sieht es gerne, daß man in Europa erkenntlich ist für das, was er zur Sicherheit der in Aegypten wohnenden und reisenden Europäer thut. — Die Lloyd'schen Dampfschiffe machen nun alle 14 Tage regelmäßig die Fahrten nach Triest; man kann jetzt, die Quarantäne unbegriffen, von hier den zwölften Tag in Triest seyn; Reisende nach Paris haben vorgezogen, diesen Weg einzuschlagen, als mit dem französischen Dampfschiffe, welches direkt nach Marseille fährt, abzugehen, indem sie auf diesem Wege 22 Tage bis Paris brauchten, während sie über Triest nur 18 Tage unterwegs blieben. Es ist zu erwarten, daß in wenigen Mo-

naten auch die aus Indien nach England zurückkehrenden Reisenden diesen Weg wählen werden, der, außerdem angenehmer, den Vortheil darbietet, daß er weniger kostet, als die Reise mit dem Dampfboot von hier nach England. (A. 3.)

Baden.

Karlsruhe, 31. August. Das am 4. d. M. erschienene Regierungsblatt enthält die Bestätigung des höchstpreislichen Staatsministeriums, die Vereinigung der hier bestehenden Gesellschaft des „Badischen Phönix“ und der „Frankfurter Versicherungsgesellschaft“ betreffend. In unserem ganzen Lande ist die Vermählung dieser beiden, durch ihre loyale Handlungsweise und erprobte Solidität gleich ausgezeichneten Versicherungsanstalten als ein freudiges Ereigniß begrüßt worden, und es läßt sich der vereinigten Gesellschaft, welche die Firma: „Deutscher Phönix“ führen wird, mit um so größerer Bestimmtheit eine glänzende Zukunft voraussagen, da sie nicht nur des verdientesten Vertrauens und des wohlbegründeten Rufes genießt, sondern auch unter allen Versicherungsgesellschaften in Deutschland das größte Sicherheitskapital besitzt, und mithin nebst den bewährtesten moralischen Garantien auch die größte materielle Sicherheit bietet. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft, bestehend aus 14 Mitgliedern (wovon 5 aus den im Großherzogthum Baden und 9 aus den in Frankfurt wohnenden Aktionären erwählt sind), zählt in seiner Mitte sehr ausgezeichnete Männer, und ihre Namen allein sind schon eine Bürgschaft für die hohe Rechtllichkeit der Gesellschaft und die treue und rasche Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten. Der „Deutsche Phönix“ wird, wie es schon seine Firma andeutet, ein deutsches, ein Nationalinstitut seyn, und als solches sich der hohen Stellung, die er jetzt schon unter den deutschen Versicherungsanstalten einnimmt, würdig zu zeigen wissen.

Baden, 3. September. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Wittve Stephanie ist durch die schützende Hand der Vorsehung von einem gefährlichen Unfall glücklich errettet worden. Die erlauchte Frau befindet sich, nebst der Prinzessin Wassa, königl. Hoheit, zur Zeit auf Schloß Umkirch. Als höchst-dieselbe vor drei Tagen die fünf Stiegen hohe Treppe des Peristyls hinabsteigen wollte, trat sie bei dem ersten Schritte fehl und würde mit dem Gesichte unten auf das Steinpflaster niedergefallen seyn, wenn sie nicht während des Falles zur Seite geglitten und mit dem Kinn auf den Arm einer daselbst stehenden Bank gestoßen und dadurch aufgehalten worden wäre. Hätte sie die Banklehne zwei Zoll höher getroffen, so würde sie sich durch die Wucht des Falles unsehrbar die Kinnlade zerschmettert haben. Die Vorsehung hat sichtbarlich über dem theuern Leben der erlauchten Fürstin gewacht. Sie ist bereits außer Gefahr und wird wohl in wenigen Tagen gänzlich wieder hergestellt seyn. Die Großherzogin beabsichtigte eben, der Königin von England einen Besuch in Frankfurt abzukriegen, und mußte nun ihren Hofmarschall dorthin senden. Bei der großen Verehrung und Liebe, welche die Badgesellschaft Ihrer königl. Hoheit zollt, haben wir geglaubt, derselben durch die unständliche Mittheilung des Unfalls einen Dienst zu erweisen. — Ihre großh. Hoheit die Prinzessin Marie, Marquise von Douglas, wird heute in Baden eintreffen. — Die Zahl der vom Samstag auf den Sonntag angekommenen Fremden, welche übernachtet haben, bestand in 384 Personen: die bedeutendste Zahl während dieses Sommers; Tags zuvor waren 300, und Tags darauf 340 Personen angekommen. (A. B. 3.)

Von der Murg, 1. Sept. Gestern sahen wir in Steinbach ein Fest, das in jeder Beziehung prachtvoll genannt werden kann. Die Gesellschaft der Freimaurer aus Straßburg versammelte sich daselbst, um die von dem talentvollen Bildhauer Friedrich errichtete Erwinstatue feierlich auf maurerische Weise einzuweißen. Es hatten sich außer den Straßburgern auch Abordnungen aus Metz, Nancy, Basel, Mühlhausen, Stuttgart, Mannheim und Frankenthal eingefunden. Der Bürgermeister und der Gemeinderath von Steinbach empfingen die Angekommenen, und unter klingendem Spiele fanden die Züge nach dem Gasthause, wo man sich zum Mahle versammelte, und nach der Erwinshöhe, wo das Denkmal prangt, Statt. Die verschiedenen Reden, die gehalten wurden, zeugten alle von einem hohen sittlichen Ernste, den diese Vereinigung als eine ihrer Hauptaufgaben im Leben zu betrachten scheint. In diesem Sinne hörten wir mehrere ausgezeichnete Vorträge in deutscher und französischer Sprache, die von den zahlreich versammelten Anwesenden mit großer Begeisterung entgegengenommen wurden. Auch im Rathhause fand eine Versammlung der Freimaurer und zwar bei verschlossenen Thüren Statt. Es verlautet allgemein, daß man daselbst übereingekommen sey, jährlich einen Freimaurerkongreß zu halten und zwar abwechselnd in den Städten, die sich demselben anzuschließen Willens sind. Bei dem Zuge nach dem Denkmal, so wie bei dem Nachmittags stattgefundenen Festmahle, war Herr geb. Rath Bess, Präsident der bad. Abgeordnetenversammlung, und Herr Häselin, Oberamtmann von Bühl, anwesend. Der erste Toast wurde von einem der ältesten Freimaurer Straßburgs, Herrn Rauf, ehemaligem Maireadjunkt, auf das Wohl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ausgebracht, der kein Bedenken trug, die Abhaltung eines Festes zu gestatten, das so Vielen Freude und moralischen Genuß bot. Erst bei'm Eintritt der Nacht verließen die zahlreichen Gäste Steinbach und zwar unter Segnungen der Armen, deren man auch hier bei'm Feste gedacht und eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet hatte. (W. Z.)

+ **Offenburg, 3. Septbr. (Korresp.)** Es war vorauszu sehen, daß durch die Verbindung der Eisenbahnverwaltung mit jener des Postwesens mancherlei Anstände und Verwicklungen sich ergeben würden. Es liegt dies in der Natur der Sache, weil bei großartigen Veränderungen, wie sie durch die Eisenbahnen herbeigeführt werden, gar mancherlei Zustände älterer Zeit für die Gegenwart sich nicht mehr eignen und doch nicht mit einem Federzug alle Mißstände beseitigt und ausgeglichen werden können. Darum lesen wir fast täglich in den öffentlichen Blättern des Landes aus den verschiedensten Gegenden Wünsche, Reklamationen, Beschwerden u. dergl. über noch bestehende unpassende Einrichtungen in Bezug auf die Brief- und Fahrposten. Wir begreifen, daß die Direktion der Posten und Eisenbahnen nicht auf einmal Alles ebnen, nicht gleich alle, wenn auch gerechte Wünsche erfüllen kann; manche Verbesserungen müssen nach und nach erst eintreten. Allein weniger begreifen wir, wie bestehende zweckmäßige, den Wünschen des Publikums entsprechende, weil bequeme, Einrichtungen zum entschiedenen Nachtheil des letztern abgeändert werden können, ohne daß dadurch sogar für das Aerar ein wesentlicher Vortheil, noch für die Verwaltung eine Erleichterung erzielt wird. Dies ist gegenwärtig hier der Fall, wo das bisher bestandene Filialpostbureau im Mittelpunkte der Stadt aufgehoben wurde, und nun alle frankirten Briefe — für die unfrankirten bleibt eine Brieflade — und Pakete an dem Hauptbureau auf dem Bahnhof abgegeben werden müssen. Durch diese neue Einrichtung ist nun das gesammte korrespondirende Publikum gezwungen, jeden einzelnen Brief, so wie Pakete auf den beinahe eine Viertelstunde außerhalb

der Stadt gelegenen Bahnhof bringen zu lassen. Wer nun freilich nur hin und wieder einen Brief zu versenden hat, der mag sich das leicht gefallen lassen; allein man erwäge den zahlreichen Handelsstand, die verschiedenen Staatsstellen, welche alle oft täglich mehrmal Briefe und Pakete zu bestellen haben und nun genöthigt sind, entweder zu diesem Behuf eigens einen Diener zu bestellen, oder aber, was mit noch größerem Nachtheil verbunden wäre, die gesammte Korrespondenz u. nur einmal des Tages befördern zu lassen — und somit des vervielfältigten und beschleunigten Verkehrs zu entbehren. Liegen die Nachtheile bei Abfertigung der Briefe u. s. w. auf der Hand, so sind sie in gleicher Weise auch bei dem Empfang unbestreitbar. Wir haben bis jetzt zwei Briefträger, die ihre Niederlage auf dem Filialpostbureau in der Stadt hatten, wohin Briefe und Pakete jeweils von einer Expedition vom Bahnhof her mit einem Mal verbracht wurden. Bei dem nicht sehr großen Umfang der Stadt war es für die beiden Austräger unschwer, von dem Filialbureau aus die Postgegenstände rechtzeitig zu vertragen. Allein nun haben sie ihre Niederlage eine Viertelstunde außerhalb der Stadt, und da meist die Menge der Pakete zu groß ist, um sie auf einmal mitzunehmen, so müssen die Briefträger natürlich bei jeder einzelnen Expedition wiederholt nach dem weit entlegenen Bahnhof, was für die Empfänger den Nachtheil hat, daß sie ihre Briefe u. s. später erhalten. So tritt z. B. der Fall ein, daß Briefe, Zeitungen u. s. welche mit dem Bahnzug von Freiburg um 4 Uhr Nachmittags eintreffen, erst den andern Morgen ausgebracht werden, und somit 15 bis 16 Stunden auf der Post liegen bleiben, was denn doch wahrhaftig mit dem beschleunigten Verkehr im grellsten Widerspruch steht und als eine Ironie auf denselben erscheinen muß. Wir sind überzeugt, daß die hohe Direktion der Posten und Eisenbahnen die eigenthümlichen Verhältnisse nicht gekannt hat, sonst würde sie sicher eine so allen Verkehr fördernde Einrichtung nicht getroffen haben. Denn es muß namentlich noch bemerkt werden, daß in Folge eines früheren Vertrags, welcher noch vier Jahre dauert, zum Behuf des Filialpostbureaus das nöthige Lokale vorhanden ist, und daß der Pachtzins von 300 fl. also noch fortbezahlt werden muß, ohne daß dafür ein Vortheil erzielt wird, außer der Brieflade für die unfrankirten Briefe. Es wäre sonach gar nichts nöthig, als daß einer der Offizialen oder Postpraktikanten wie früher auf dem Filialpostbureau in der Stadt die Auf- und Abgabe besorgte. Wir behalten uns vor, in einem zweiten Briefe noch andere wesentliche Nachtheile für das reisende Publikum darzuthun. (939)

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 88 Paris, 3. Sept. (Korresp.) Nachrichten aus Cu vom 1. melden, daß der König außer seinen ziemlich großen Fußstouren nun auch einen dreistündigen Spazierritt zu Pferde gemacht habe, ohne im Geringsten

angegriffen gewesen zu seyn. — Minister Dumon ist von Cu zurück in Paris angekommen.

Italien. * Die Nachrichten aus Livorno vom 26. August geben eine sehr traurige Schilderung von der Lage der Provinz Ravenna. Die Militär-Kommission war in Permanenz, um 67 Personen wegen politischer Vergehen zu verurtheilen; die Erbitterung der Bevölkerung war auf den höchsten Grad gestiegen und man erwartete stündlich einen Ausbruch.

Spanien. St. Paris, 3. September. (Korresp.) Die hier angekommenen Nachrichten aus Madrid vom 28. August bringen die wichtige Nachricht, daß das Ministerium in der Steuerfrage nachgibt. Die oberste Handelsjunta hatte am 27. August eine Unterredung mit dem Finanzminister Mon, in deren Folge ihr dieser versprach, mehrere Abänderungen in dem neuen Steuersysteme vorzunehmen. Dieses Zugeständniß hat die meisten Kaufleute bewogen, die durch das neue Steuergesetz vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu erfüllen und die Läden u. Magazine, die abermals waren geschlossen worden, wieder zu öffnen. Am 25. fand wegen der Einführung des neuen Steuersystems auch in Saragozza ein Aufruhr Statt, der jedoch bald wieder unterdrückt wurde. Minister Mon legt die letzte Hand an seine Finanzpläne u. die Erlasse über Regelung der Staatsschuld sollen sogleich nach der Rückkehr der Königin, die man am 15. in Madrid erwartet, veröffentlicht werden. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 10. October angesetzt. Der Infant Don Francisco sollte mit seiner Familie nach Pampelona abreisen, wohin sich auch der Infant Henrique begibt, und der Herzog von Amale aus dem Lager von Bordeaux im strengsten Inognito u. nur von einem einzigen Adjutanten begleitet, am 1. Sept. bereits begeben hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c k l o t.

Badenweiler, im Auauf. Bei einer Schweizerreise, die die Beobachtung der dort herrschenden Wirren zum Zwecke hatte, nahm ich meinen Rückweg über Basel nach Mühlheim und machte von da aus einen kleinen Abstecher nach dem jetzt sehr besuchten Badenweiler, um mich dort im Kreise der Badegesellschaft ein wenig zu erheitern und dann auch die Sehenswürdigkeiten zu betrachten; u. A. besuchten wir in Gesellschaft das wirklich sehr interessante alte Römerbad, die sehr bedeutenden Ruinen des alten Schlosses, wo wir die herrliche Aussicht über das schöne Rheinthal bis an die Vogesen genossen, dann den schönen Hof der Abteiquartier seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, wo wir seltsam überrascht wurden durch die Blumenpracht, die sich da unsern Augen darbot, besonders durch die herrlichen Hortensien, die ich noch nirgends in solcher Vollkommenheit gesehen habe; unter letzteren ragten namentlich zwei blaue hervor, wovon jede 3 Blumen von der Größe einer großen Regelfugel hatte. In den Gruppierungen erschienen in schönen Bindungen die Namen unseres allgeliebten Fürstenpaars, und dies pflanzte und besorgte hier die Hand einer Frau, welcher wir hier mit Recht die vollste Anerkennung aussprechen. Ich mache alle Blumen- und Pflanzenfreunde und Freundinnen aufmerksam, sollte sie der Weg in die Nähe führen, diesen Hof zu besuchen; sie würden sich für einwalges Verhältniß gemäß belohnt finden. Ungern trennte ich mich von dem schönen Badenweiler, mit der freundlichsten Erinnerung an die daselbst verlebten Tage. A. v. B. (936)

Table with 4 columns: Sept. 3. 4., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck.

Eintracht. Samstag, den 6. d. M., Müßig, bei günstiger Witterung im Garten, bei unangünstiger Witterung im Gartenfaal. Anfang 5 Uhr. [D 48.3] Karlsruhe. Kommissions-Lager von

[D 34.1] Durlach. (Versteigerung) Montag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden die hölzernen, mit Schiefer bedachten Häuschen, mit welchen die Monumente in dem hiesigen Schlossgarten bedeckt sind, auf diesseitigem Bureau versteigert. Ihre 4—5" starken Pfosten sind noch zu Nupholz tauglich. Durlach, den 3. September 1845. Großh. bad. Domänenverwaltung. Lang.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 7. September: Zum ersten Male wiederholt: Die vier Haymonskinder, komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen der Herren H. de Leuwen und Brunschwic von Joseph Ritter von Seyfried; Musik von Balfe. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler G. Macklot und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben. Eisenbahnfahrt nach Ettlingen, Rastatt und Baden: 20 Minuten nach beendigter Vorstellung.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln. Ich empfehle hiermit mein Kommissionslager der anerkannt schönsten und auserlesensten ächten Haarlemer Blumen-Zwiebeln, bestehend in: gefüllten und einfachen Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narcissen und Crocusen unter Versicherung deren billigster Preise einer gütigen Abnahme. Preisverzeichnisse hierüber, wie auch über deren Kultur, werden gratis abgegeben bei Eduard Ergleben, Jähringer-Strasse Nr. 37. [C 886.6] Karlsruhe. Haarlemer Blumenzwiebeln.

Staatspapiere. Paris, 3. Septbr. 3proz. konfol. 84. 50. 1844 3proz. —. 6proz. konfol. 122. 50. Bankakt. 3250. Stadtblig. 1405. —. St. Germaineisenbahnaktien 1120 10. Verfallter Eisenbahnaktien rechtes Ufer 555. 10. linkes Ufer 373. 10. Eisenbahner Aktien rechtes Ufer 1335. 10. Rouen 1130. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 287. 10. Ulg. Anleihe (1840) 102 1/2. (1842) 106 1/2. Rom. do. 104 1/2. Span. Akt. —. Paß. 7. Reap. 101. —.

[D 32.1] Braunschweig. Wohlfeile Taschen-Ausgabe. Karl von Kottek's Allgemeine Geschichte. Mit den Ergänzungen bis zum Jahre 1840 von Dr. H. K. Hermes. Elf Bände. Sechszehnte unveränderte Auflage. Erste Stereotyp-Ausgabe in Groß Schiller-Taschenformat mit 24 Stahlstichen von Alfred Kethel.

Bei Unterzeichnetem ist unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen, und kann der Eintritt sogleich geschehen. Philipp Hammer, Konditor. [D 2.3] Karlsruhe. Haus zu vermieten oder zu verkaufen. Ein schön gelegenes, elegant meublirtes und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus mit Gärten, englischen Anlagen und Feldern umgeben, ist für längere Zeit zu vermieten oder das Ganze zu verkaufen; wozin sich zu adressiren, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung. [D 38.2] Karlsruhe. Alfordbegehung. Folgende Arbeiten an der katholischen Schule dahier werden im Summationswege in Alford gegeben, als: Die Fertigung einer steinernen Treppe durch 2 Stocwerke. Die Blechearbeit. Pläne und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle bis zum 9. September, an welchem Tage auch die Summationen einzureichen sind, eingesehen werden. Karlsruhe, den 4. September 1845. Stadtbauamt. G. K u e n g l e.

Table with 4 columns: Frankfurt, 4. Septbr., Pz., Papier, Gold. Rows include Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Sardinien 36Fr. Loose b. Gehr. Bethmann, Preußen. Preuß. Staatspfdschuldscheine, Bayern. Obligations, Baden. Obligations, Darmstadt Obligations, Frankfurt. Obligations, Kurhessen. 40 Thlr. Loose bei Rothschild, Nassau. Obligations bei Rothschild, Holland. Integralen, Spanien. Obligations, Portugal. Konsols L. St. à 12 fl., Polen. 300 Lotterieloose, Disconto.

Subskriptions-Bedingungen. Die neue (16te) Gste Auflage in Taschenformat. 250 bis 260 Bogen, erscheint in 54 Lieferungen zum Subskriptionspreise à 5 Ngr. = 18 fr. Die Subskribenten machen sich zur Abnahme sämtlicher 54 Lieferungen verbindlich. Monatlich erscheinen 6 bis 8 einzelne oder 3 bis 4 Doppel-Lieferungen, denen die Stahlstiche, je nach deren Vollendung, beigelegt werden. — Eine Taschen-Ausgabe ohne die Stahlstiche existirt nicht. Rabatt kann auf die bemerkten billigen Subskriptionspreise nicht in Anspruch genommen werden. Der Verleger bemerkt zugleich, daß die bisherige Ausgabe in gr. 8., 11 Bände, mit 24 Stahlstichen komplett à 10 Nthlr., ohne Stahlstiche komplett à 8 Nthlr. — so wie ohne Supplement. 9 Bände, mit Stahlstiche à 6 Nthlr. 20 Ngr. und ohne Stahlstiche, 9 Bände, à 5 Nthlr. — Supplement apart 2 Bände mit 4 Stahlstichen à 3 Nthlr. 20 Ngr. — ohne Stahlstiche à 3 Nthlr. 10 Ngr. — fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind. Braunschweig. 1845. George Westermann. Die erste Lieferung liegt bei mir zur Ansicht auf und sehe ich recht zahlreichen Bestellungen entgegen. A. Vielefeld in Karlsruhe.

[D 36.2] Baden. Bekanntmachung. Die wohlbekannte Gärtner Arnold's Villa in Baden, welche aus freier Hand zu verkaufen in Nr. 67 und 68 ausgegeben ist, wird bis den 22. dieses Monats einer öffentlichen freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

Table with 4 columns: Gold, fl. fr., Silber, fl. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randdofaten, 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns, Gold al Marco, Kaubthaler ganze, Preuß. Thaler, Fünffranckenthaler, Hochhaltig Silber, Öringb. u. mittelg. S.